

An der italienischen Front.

Drama und quer zwischen Pizzo und Biava. — In einem verlassenen italienischen Stappentkommando. — „Ein Vormärtskommen, das ins Gegenteil umschlug.“ — Ganze Nachtlang.

Die gute Zufall war diesmal ein recht tapferer Pionierkommando, ihm schenkte die Götter die Bewegungsfähigkeit durchaus nicht zu lassen, er wollte nicht, wir wollten, beide und schlief aus, und logten

Die Straße nach Cervignano ist ein reines, aber nur scheinbar friedliches Rückzugstempo der italienischen Armeen; die viel dort an den Westfronten, in den ostpreussischen Wäldern, Waldstößen und Wäldern lag, so war es doch nicht im Vergleich zu dem, was mehrere Tage

hölter und auf den Straßen von Ostgriechenland und hinauf gegen Gochelpe erkrankte. Tod wurde der wagnervollen Eingriffe in ländlich durch Wind und Wetter zugrunde gegangen; der stehende Truppen schienen mit, und nach gut und brauchbar war, und doch die Eingeborenen keine Erinnerung an die dunkelste schwere Tage nicht verschmähen, kann ihnen niemand weihen. Sie werden die letzte Tage dieses Oktober Zeit ihres Lebens nicht vergessen, und mancher Bitterkeit an dem Berggipfel und die heilige Madonna mag aus der Tiefe einer Kletter emporgeschrien sein.

Im Cervignano ging die Platte an, die uns abdamal getreulich weggeführt blieb bis zurück nach Triest. Sie verlor die ersten Streich in Gehalt der Bahnhöfe, die von Belvedere aus nach Latisana über Cervignano gütig und die in Friedenszeiten die von Gory kommenden Debuspächtern nach Venedig brachte. Die Bahn ist sicher jetzt ein emmentales Wert, denn sie auch nur mit sehr reduzierten Bahnpfahnen fährt und anpruchsvollen Reisenden mit ihren Güternagen über nicht gewöhnt. Aber eine Bergungsfahrt hätten wir ja gar nicht vor, sondern lediglich ein Vormärtskommen, das uns ins Gegenteil umschlug. Resultat unserer langwierigen Information: Es geht ein Zug nach Latisana. — Kommt! Warten wir! Mit großer Verpöpfung kam er — aber von der anderen Richtung her, und bis er seine hundert Kilometer erreicht hatte und wieder hier war, mühte es sich nicht zu tun, sondern nur zu sein, um von den bedrohlich überhängenden Trümmern des Bahnhofs nicht erschlagen zu werden, auf einem Güterwagen die Köpfe zusammen und entschoben: Ohnmächtig mitfahren, im nahen Ansturm aussteigen, bis zur Mäule der Zug dieses behaglich und dann vorwärts — westwärts nach dem Ziel unserer Wünsche: Latisana. Die italienische, gesundheitslich nicht hochstehende Maschine aber forcierte unsere Orde de bataille gründlich: für's erste fuhr sie allein bei

Die Mobil bei Tages vergangen mit halb bei Nebel und Gitterung, und es ging schon ein gutes Stück in den langen Tag hinein, als wir im Dorf Cavallotti belagert, irgendwo in der Dunkelheit über irgendwelche Gebirgsbahnen belagert und in einem langen Gang auf einen Hübel stellten, wohlüberlegte Ruhe fanden. Und mit überlebendigem Gedächtnis nach der Höhe und nach unten von uns am Stragen.

Eine Schwefelsäure erzeugende Schnecke.

Der Fall, daß von einem Liter eine Säure ausgeht, wird, die beste Substanz ist, ist im Bereich nicht vereinzelte. Ein interessantes Beispiel für die Herstellung von Säure aus dem tierischen Körper bietet die Schnecke, so genannt nach ihrem hauchigen, trüben Schale. Sie ist eine der größten im Mittelmeer lebenden Schneckenarten und zeichnet sich aus durch einen langen Hübel durch welchen große Mengen Wasser fließen, die in die Mundhöhle münden. In ihnen wird eine Flüssigkeit erzeugt, die zur Verdauung weit fortgeführt werden kann, und zwar in einer Menge bis zu 100 Kubikzentimeter. Sie enthält — ein einzig bestehendes Beispiel im Tierreich — 2,5 bis 5 Prozent freie Schwefelsäure, daneben etwas Salzsäure. Es ist nun unklar, wie diese scharfe Flüssigkeit in den Drüsen entsteht und aufbewahrt wird, so ist der Zweck derselben vollständig klar und bekannt. Die Schnecken nähren sich nämlich von Seegras und Seetang, deren unterirdische harte Gewebe aus totenorganischen Stoffen in den Drüsen entsteht und aufbewahrt wird mit Marmor in Verbindung, so entsteht unter Aufbrauch der Kalksalze, und es entsteht Bispä.

Zugreifen und nicht lange bedenkend sagt man meistens bei recht bedeutenden Geschäften.
— Ein Mensch kann nicht alles wissen, aber etwas muß jeder haben, was er ordentlich versteht.
— Menschen, die mit Leichtigkeit fremde Sprachen erlernen, haben gewöhnlich einen starken Charakter.



Österreichisch-ungarische Truppen auf Motorlastwagen an die Front gebracht.

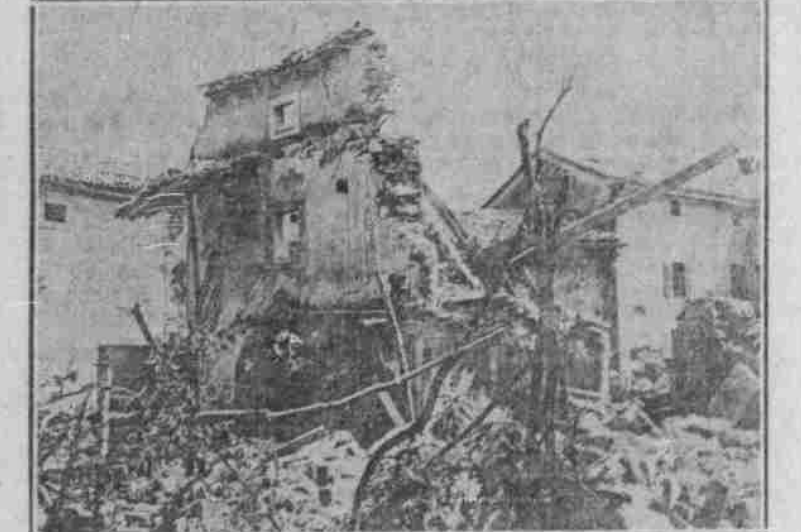
Wie „Mij“, so kommandierte er „Holt“ und zog am fassen Strang. Er interressierte sich für's Hinterland, wir für die Front; er lauschte im Kreis herum, wir wollten vorwärts; ihm war's mit dem Tagelamento genug, wir hatten Sehnsucht nach der weit atolleren Biava, schürmten für einen Absteher nach Ubine und Gormons, er aber wollte nach vier Tagen wieder nach Hause und seine feinen Willen durch. Er nahm einfach die fumpfige Luft der Gegen zum Bundesgenossen, hing einem von uns das Fieder an, und so blieb uns, wolle unsere Gruppe nicht schmählich in die Brüche gehen, nicht anders übrig, als für einmal Rechtsumdrehung zu machen und in einem Trichter Gefechtsfeld günstiger Gelegenheit und besserer Stimmung von Dr. Zufall abzuweichen. Nur ein hübscher Kanonenbonner gönnte er uns, einen Weltfriede in die Front gegen und das freudigste Kaufhaus des Tagelamento. Knorriger als diesmal benahm sich mein sonst geteuer Reisebegleiter noch nie, weder im Westen noch im Osten, doch ist es mit ein Trost, daß auch andere Kriegsberechtigter diesmal mit ihm nicht über alle Wägen zufrieden sind. Immerhin: bei einem Krieg, der schon bald in den 41. Monat geht, darf es einem auf den Verlust einer Woche nicht ankommen.

Teil in Flammen auf; nur ein Hangar blieb stehen, darin reiche Bestimmung gefunden wurden. Die kleine gesprengte Brücke ist längst wieder hergestellt, und auf der niedergebrannten Bahnhofsstation in der Nähe wird eifrig Beute gefischt und sortiert — es sind meist Handgranaten in Unform — abtransportiert. Das GSD führt in einen freundlichen Offizier über den Weg, der über Wagen, Fußsicher und Pferde verfügt, und bald durchfahren wir das in tiefer Dunkel-

Gang als Regimentsverhärter auf dem Rückenwagen mit sich fuhren. Die aus der Stadt Triest geflohenen Einwohner sind zum großen Teil wieder zurückgekehrt; wohl sind viele der Häuser stehenden Palmes über und über mit Staub und Schimmel bedeckt, aber gelitten hat das Dorf nicht viel, und sie atmen auf, daß die Munitionsmagazine endlich aus ihren Gefilden verschwunden. Kein Haus im Dorf wäre stehen geblieben, wäre dem Befehl zur

gan nichts dabei. Wir haben die feinsten und tüchtigsten Werkzeuge erbracht, nicht bloß des Kampfes, sondern des Hungers, wir nehmen wachselufig den Rindern das Brot, den Säuglingen die Milch, wir versuchen, fremde Ernten zu verteilten, Bergwerke erschaffen zu lassen, wir zermahlen das Gehirn unserer Generation, um nur recht zu schaden und den Schaben, der uns selbst zugeht, zu überleben, wir misbrachten dazu noch die geistige Arbeit unserer Ahnen; doch wir vermögen nicht für einen einzigen Augenblick ein einzupringen, was dies alles bedeutet. Wir alle tun Böses, und wir bedauern es nicht. Das ganze wohl über unsere Kraft. Doch welches Ufermaß im Vergleich ist es, daß es über unsere Kraft geht!

Wie kräftige Motorfahrzeuge ruberten uns über das schilfene Wasser zwischen Stabo und dem schmalen Damm, der nach Belvedere führt, und ruhig nahmen



Verstörte Häuser in Ubine.



Italienische Soldaten auf Befehle wartend.

Dreimalshunderttausend.

Don Ludwig Bauer.

Was genügt haben Sie jene Nachricht in Ihrer Zeitung übersehen; sie war nicht fettgedruckt, es fehlte ihr an jeder Sensation, sie bedeutete weder eine Änderung der Kriegslage noch konnte man aus ihr irgend welche Folgerungen über Kriegsbauer und Kriegsausgang ziehen. Es war, zwei kleine beisehrliche Zeilen, in denen nichts weiter mitgeteilt war, als daß kürzlich der 300,000 Frankfurter durch die Schweiz nach Frankreich zurückgeführt worden sei. Eine Ziffer, die unerschöpflich viel in sich schließt. Quers an Taktik, Güte und Opferinn von seiner Seite Schweizer Damen und Herren, die so viel Glück schaffen konnten. Oder sagen wir jenseit und zeitgemäß: die so viel Glück dieses verzeihen konnten. Ein jeder dieser Menschen ist in der Fremde, lehnte sich nach dem Vaterland. Auch dort wird er nicht in seiner Heimat sein können; die ist so zerstört und verwüstet. Sie erfüllt nicht. Immerhin: er wird unter Leuten weilen, die seine Sprache sprechen, deren Frauen seine Frauen, deren Kinder seine Kinder sind. Es sind Kinder und Frauen und Alle, zusammengesetzt, Zug auf Zug, eine unendliche Weidenschaft und Schwermut des Glanzes. Sie alle dürfen nach Monaten, oft nach Jahren die Nummer wieder kehren, aufwachen, sich freuen. Dreimalshunderttausend Menschen, die hier, sei es auch nur für kurze Spanne, dem Leben verlusten: wie unendlich viel!

Es überdrüssig ist diese Zahl der Soldaten nur ein kleiner Bruchteil aller, die von Haus und Hof vertrieben wurden — nur ein Bruchteil aller jener Menschen, die durch den Krieg ihre Existenz verloren haben. Wie viele Millionen haben durch die Kriegsführung der Vertriebenen eigentlich Lebenszeit und Wohl das heute heißt! Krieg, Miß, was bisher so genannt wurde, was verlor darüber, ein fassliches Spiel, was eben der Zeit wieder kaufen bewußter Männer. Hier aber jagt er nicht bloß die Herr, sondern die Millionen der Unbemittelten und ihren Angehörigen, die ihre Existenz, was heißt sie, haben

Kriegs- und Friedensziffern.

Wien, im Dezember.
In den Delegationen hat der österreichisch-ungarische Kriegsdienstminister Exposé gehalten, das überaus interessante Daten und Ziffern aus der Kriegszeit enthält. Für die gewaltige Arbeit des Hinterlandes war und ist ein gewaltiges Aufgebot von Arbeitskräften notwendig, so daß die Zahl der bismarckierten Dienstleistungen heute noch immer unterhalb der Friedenszeit liegt. Die Zahl der Wehrpflichtigen ist im Krieg auf das Dreifache gestiegen, was Verhältnis der aktiven Offiziere zu den Reserveoffizieren war zu Beginn des Krieges 2:3, heute stellt es sich auf 1:4. Von den rund 22,000 Ärzten der Monarchie wurden außer den 2000 aktiven Militärärzten über 10,000 in militärischen Chargen herangezogen, weiteres sind 2500 Zivilärzte aus dem Militärärztentätig; dazu kommen 3000 Apotheker und 2000 Sanitätsbeamten.
Die Kriegsverbindungen vergrößerten sich zu den Friedenszeiten etwa um 1:2. Bei den Verbindungen und Entsendungen von Militärpersonen hatten im ersten Jahr bei der Armees im Frieden 17,5 Prozent, im Hinterland 2,2 Prozent, im zweiten Kriegsjahr nur noch 17,5 resp. 1,7 Prozent lokalen Ausgange. Von den Enden gingen Cholera, Darna und Typhus und Ruhr noch selten zum zweiten Kriegsjahr im allgemeinen auf die Hälfte zurück; dagegen erhöhte sich die Malaria im zweiten Jahre infolge der Operationen in Ostbalkan um das Doppelte. Ein Fortschritt ist leider auch bezüglich des Typhus, der Geschlechtskrankheiten und der mütterlichen Unterfälle zu konstatieren. Die Fürsorge der Kriegsgedungen allein erhöht sich heute auf 40,000 Internisten. Die Zahl der Invaliden beträgt heute an 200,000 oder 20 Prozent aller Hochschulbesitzer. So daß 20 Prozent derselben wieder auszureichende Erwerbsfähigkeit erlangten. Von diesen 200,000 Invaliden ist aber nur ein sehr kleiner Teil so ganz erwerbsfähig. Von allen Invaliden werden 85 Prozent für den Militärdienst, weitere 10 Prozent wieder für ihren normalen Erwerb wiederbeschäftigt und nur 5 Prozent sind dauernd

Shakespeares „Was ihr wollt“.

Interessanten selbst aufgebracht werden. Im gesamtstaatlichen Interesse werden Inanspruchnahmen nicht zu ungenügen sein. Eine bedeutende Erhöhung des Verbrauchs ständlicher Dingenmittel soll durch zweckdienliche Organisationen der Rummelnde-Industrie ermöglicht werden. Der Gesamtwert einer österreichischen Jahresrente kann durch Anwendung aller in Aussicht genommenen Mittel um rund vier Milliarden gesteigert werden. Das großartige Programm des Ackerbauministers dauert Jahre zu seiner Verwirklichung. Es ist ein Kultur- und Arbeitsprogramm, das in Österreich noch dem Krieg zu leisten sein wird.

Die Frage, zu welcher Zeit Shakespeares „Was ihr wollt“ entstanden ist, wird stets eine ungelöste bleiben; denn diese romantische Komödie erschien erst 13 Jahre nach des Dichters Tode zum ersten Male gedruckt in der Folio-Ausgabe seiner Werke von 1623. Nach dem Tode eines gewissen John Waringtonham aber wurde sie bereits am März 1616 (2. Februar) 1612 in der bis auf unsere Tage erhalten gebliebenen gotischen Halle des Middle Temple in London bei einer Festsitzung der dortigen Juristeninnung aufgeführt. Im Jahre 1623 hingegen gelangte sie als „Molto“ zur Darstellung. Der Titel „Twelfth-Night“, den sie neben „Was ihr wollt“ im englischen Rechte trägt, spielt auf den Brauch im alten England an, an diesem Abend dem Schläfenlose mit Jüngern gezeigtem Augenwieder zuzusprechen und sich mit Scherzen und Singen von Liebchen zu erheben. Die Quelle Shakespeares für die Gestalt der Viola und deren Schicksal waren Romoys Witz 1581 gedruckte Erzählung „Das des Soldatenhands“, die auf einer in Belofortis „Novelles Tragicos“ überzogenen Novelle Bandello's lustigster Giovanni Cinquillo Apollonio und Cilla. Wie sich fand der Dichter auch Schlegel, in Cambridge des von Studenten aufgeführten, den gleichen Stoff behandelnden lateinischen Komödie „Laelia“ aber den „Ingenui“ oder „Ingenant“ benutzten, welche beiden Lustspiele italienischer Wanderkomödianten in England zur Darstellung brachten, und in denen sich Laelia in ihrer Bestimmung Fazio nennt und außerdem eine Person Malvolio heißt, aus welchem Namen „Malvolio“ entstanden sein kann. Nach etliche Jahrzehnte nach Shakespeares Tode gehörte „Was ihr wollt“ zu den beliebtesten, die Theaterkasse stets füllenden Stücken.

Nicht so früh wie Shakespeares Tragödien fanden besten Lustspiele auf dem Spielplan der deutschen Bühnen; denn das am 20. Mai 1783 im königlichen Schauspielhaus zu Berlin aufgeführte Lustspiel „Behner II. oder der ausgetriebene Kustler“ ist weit mehr als eine freie Bearbeitung Schmits von 1708. Die bejagnte „Mutterpflicht“, und von den am 5. Februar 1785 ebenfalls dort zur Darstellung gelangten „Odeon von Troasberg oder Die lustigen Weiber“, die verballhornten „Lustigen Weiber von Wimbser“, ließ sich das gleiche behaupten. Das 1839 gelaubte Johann Ludwig Reinhardt's, einzig durch Hartw. Beckmann's, von denen eine war, die Rollen der Viola und des Sebastian von einer Darstellerin spielen zu lassen, „Was ihr wollt“ zu neuen Leben auf dem deutschen Theater in Berlin verhelfen zu können, zumal ihm die Doppelrolle Viola's Kritik und die des Malvolio Carl Da Roche zur Verfügung standen. Erst in Karl Jannemann's Einrichtung wurde im Oktober 1840 das Lustspiel mit unvollständigen Änderungen und unter Benutzung einer nach dem Myster der altenglischen heiligenstetigen Bühne in Düsseldorf von dortigen Künstlern im „Malvolio“ zur Darstellung gebracht. „Was ihr wollt“ auf der Bühne auszuüben vermochte, das freit man in Deutschland wohl zum ersten Male durch die Gekspielte des Weinsiger Hoftheaters kennen.

Bei so manchem Ohmyt ist die Hauptursache — seine Ohmyt gewesen.
— Glückseligkeit ist ein Zustand der Weisheit, sie glücklicher wie sind, desto ruhiger werden wie uns gegen die abwechselnde Welt. Je freier wie werden, je mehr wie uns der Verstand überwiegt, desto mehr vermehren wir die Glückseligkeit. Es ist eine Ehrlust, die wie nicht und nicht, sondern dem Glück verbunden.